

Eugen Hillenbrand, Nikolaus von Straßburg. Religiöse Bewegung und dominikanische Theologie im 14. Jahrhundert (Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte 21) Freiburg i. Br. 1968, Eberhard Albert Verlag, 178 S., DM 24,20. — Die vorliegende Studie, eine Freiburger Dissertation aus der Schule Gerd Tellenbachs und Bruno Boeschs, erwuchs aus Untersuchungen über die hssl. Grundlage der deutschen Predigten des Kölner und Straßburger Lese-meisters, Vikars der deutschen Dominikaner-Provinz, Gefährten und Verteidigers Eckharts bei dessen Häresieprozeß (1326/7). Als Frucht dieser Quellenforschung gibt der Vf. einen Überblick über die ihm bekannten Hss., in denen sich — anonym oder namentlich — Schriften des Nikolaus von Straßburg erhalten haben (eine Summa philosophiae, deutsche Traktate und Predigten), untersucht ihre Entstehungsgeschichte und Authentizität und gibt als Anhang aus der Heidelberger Hs. germ. 641 Auszüge aus den noch unveröffentlichten deutschen Traktaten heraus (S. 13—44 u. 126—167). Doch ist dies alles mehr eine Nebenfrucht: Die eigentliche Bedeutung der Arbeit liegt darin, daß der Vf. mit gutem Gespür für tiefere Zusammenhänge den Verbindungen nachgeht zwischen scholastisch-rationaler, vom klaren Begriff geprägter Denkweise eines Thomas oder Albert und der auf innere Schau, auf Erlebnis gerichteten Religiosität, insbesondere der Frauenbewegung in Dominikanerinnen-Klöstern und Beginenhäusern. Der Vf. vermag dabei nicht nur die enge Verknüpfung von scholastischer Theologie und mystischer Spekulation zu zeigen, sondern er kann auch sichtbar machen, in welch starkem Maße Gegenstand, Richtung und Inhalt dieser Spekulation von den Bedürfnissen und Wünschen der Hörerinnen bestimmt sind, und verdeutlicht sogar, wie nahe beisammen (noch) orthodoxe und häretische Frei-Geist-Mystik stehen. Ein für das Verständnis der religiösen Bewegung im 14. Jh. überaus nützlicher Beitrag. A. P.

Dietrich Kurze, Zur Ketzergeschichte der Mark Brandenburg und Pommerns vornehmlich im 14. Jahrhundert. Luziferianer, Putzkeller und Waldenser, Jahrbuch f. d. Gesch. Mittel- u. Ostdeutschlands 16/17 (1968) S. 50—94. — Diesem Aufsatz liegt die Wolfenbütteler Hs. 403 Helmst. zugrunde, auf die W. Wattenbach zuerst aufmerksam wurde und die er insbesondere in den Abh. Berlin 1886, 4 eingehend analysiert, für die Ketzergeschichte der Mark Brandenburg im 13., 14. und 15. Jh. ausgewertet hatte. Die Hs. enthält vor allem originale Protokolle einer vom Cölestiner-Prior Petrus Zwicker 1392—94 in Brandenburg und Pommern durchgeführten Inquisition, in dieser Hs. allerdings nur noch zu einem Bruchteil (140 Verhöre) erhalten. Durch den Fund weiterer 38 Protokolle in der Wolfenbütteler Hs. 348 Novi konnte der Vf. diesen Bestand ergänzen und feststellen, daß bereits 1384 in der Mark eine Inquisition stattgefunden hatte, bei der einige der 1392 ff. als Waldenser Verhörten sich von dem Vorwurf hatten reinigen müssen, sog. Luciferianer zu sein; dadurch kann der Vf. auch die Beziehung zu den ebenfalls als *Luciferiani* bezeichneten Ketzern verdeutlichen, von denen die Gesta archiepiscoporum Magdeburgensium (SS 14, 434) zum Jahre 1336 berichten. Bedenken wird man allerdings haben, ob „die Putzkeller“ in eine Reihe mit Luciferianern und Waldensern zu stellen sind, als werde damit eine ma. Sekte bezeichnet. Das geht nicht einmal aus den wenigen Belegen dieses Begriffes, zuerst in der Chronik von Pommern des Thomas Kantzow († 1542) hervor („Umb diese Zeit sol der Putzkeller im Land zu Bart genge gewest sein, dar in die Datenbergerin, eine Junckfrawe, weggekhomen“; zit. nach Kurze S. 63 Anm. 46), vielmehr handelt es sich hier doch offenbar um Nachrichten, in denen — wie der Vf. selbst einleuchtend annimmt (S. 65) — in entstellter Form lediglich ma. Greuelberichte über „Luciferianer“ kolportiert werden, die von geheimen Zusammenkünften